

KOLUMNE

DOLLARS AUF DEN GRÜNS ...

Die Witterung der letzten drei Monate hat zu einem wahren „Geldsegen“ auf vielen Grüns geführt: Überall liegen „Dollars“ herum, leider jedoch nur als sogenannte „Dollarflecken“ oder „Dollar spots“, und keiner freut sich so richtig über die Bescherung. Die Rolltreue des Balls ist mit etlichen Seitensprüngen behaftet, die Optik der Grüns lässt doch sehr zu wünschen übrig, der Greenkeeper packt die chemische Keule aus, verbunden mit einer zeitweiligen Platzsperre, und es will sich dennoch keine schnelle Besserung einstellen.

Wo liegen die Ursachen dafür? „Dollar spots“ sind inzwischen in ganz Europa verbreitet – was früher in den nördlichen Ländern völlig unbekannt war, ist nun selbst auf Island gesichtet worden. Das hilft uns in unseren Breitengraden recht wenig, wir müssen lernen, damit umzugehen. Diese Nacht-schwülen Tage und Nächte, in denen der Grasbestand nicht mehr abtrocknen kann, bereiten den idealen Nährboden für unseren neuen – und vor allem treuen – Begleiter durch den Sommer.

Die besagte chemische Keule ist noch im Schrank verfügbar, sie darf aber zulassungsbedingt höchstens zweimal im Jahr mit unterschiedlichem Abstand geschwungen werden, was nicht mehr als ein Trostpflaster bei dieser beständig-unbeständigen Witterung darstellt.

„Mens sana in corpore sano est“, übertragen auf die Pflanzen heißt das: kein unnötiger Stress, gute und ausgeglichene Ernährung und ein gutes Beregnungs-Management können dabei helfen, den Befall einzudämmen. Und wir Golfer sollten lernen, eine gewisse Schadensschwelle zu akzeptieren. Die „Fernsehgrüns“ gibt es eben nur im Fernsehen.

Ich wünsche allen Golfern und Greenkeepern gleichermaßen beständigere Wetterbedingungen für ein auskömmliches Miteinander.



Ihr

HUBERT KLEINER

Past-Präsident des Greenkeeper Verbands Deutschland e. V.



Bei seinem Debüt auf der PGA Tour (Byron Nelson Championship 2014) schlug Scottie ein Ass

Sein Fokus auf Religion scheint seine Leistung und insbesondere seine Fähigkeit, mit Druck umzugehen, zu verbessern. Obwohl Scheffler seinem Glauben nicht deshalb nachgeht, um Golfturniere zu gewinnen, ganz im Gegenteil, erfährt er dadurch die Sicherheit und Gelassenheit, die in entscheidenden Momenten den Unterschied ausmachen kann.

EIN LEBEN MIT GOTT

Scottie Scheffler wird nicht jede Woche gewinnen. Er hat selbst gesagt, dass „Profigolf ein unendlich unbefriedigender Job ist“, mit all der Aufopferung und den Variablen, die jede Woche im Spiel sind. In seiner vom christlichen Glauben geprägten Welt weiß er aber, dass er unabhängig von seiner Golfleistung von Gott geliebt wird, und das verbessert seine Fähigkeit, mit Druck umzugehen. Diese Freiheit und Sicherheit, die ihm sein Glaube gibt, lässt ihn im Bewusstsein, dass er einzig kontrollieren kann, jede Woche sein Bestes

zu geben. Nach seinem zweiten Masters-Sieg sprach er ausführlich darüber, dass er glaubt, dass seine Stellung vor Gott – ob Sieg oder Niederlage – unveränderlich ist, weil Jesus an seiner Stelle am Kreuz gestorben ist. Jesus habe an seiner Stelle gewirkt und Scheffler glaubt, dass er deshalb für immer mit Gott leben wird.

MOTIVATION AUS NIEDERLAGEN

Im Laufe einer Golfkarriere gibt es immer Ups and Downs. Eine der größten Enttäuschungen bisher in der Karriere von Scottie Scheffler war der Ryder Cup 2023 in Rom, wo er an Tag zwei als Nummer eins der Welt gemeinsam mit Brooks Koepka gegen die Skandinavier Viktor Hovland und Ludvig Åberg mit 9&7 die höchste Niederlage in der Geschichte des Ryder Cups einstecken musste. Zwei Jahre zuvor hatte er noch den historischen Sieg der U.S.-Amerikaner in Whistling Straits gefeiert. Nun erlebte er erstmals am eigenen Leib, wie schmerzlich sich eine Niederlage gegen Team Europe